



Bundesministerium
für Gesundheit
und Soziale Sicherung

bit für bit – Der Weg zu einer Telematik- Infrastruktur in Deutschland

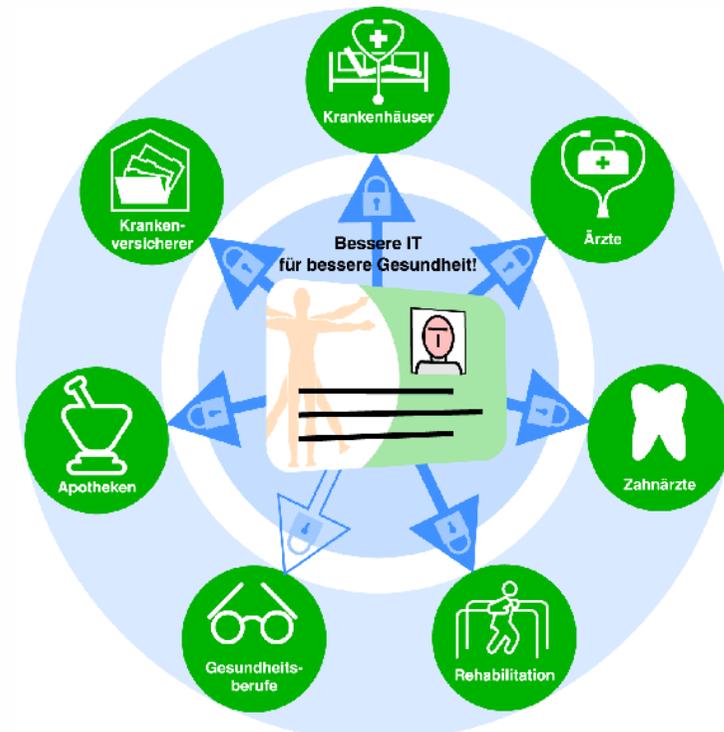
eHealth 2005 – Hilton Hotel München Park

München, den 20. April 2005
MinDirig Norbert Paland

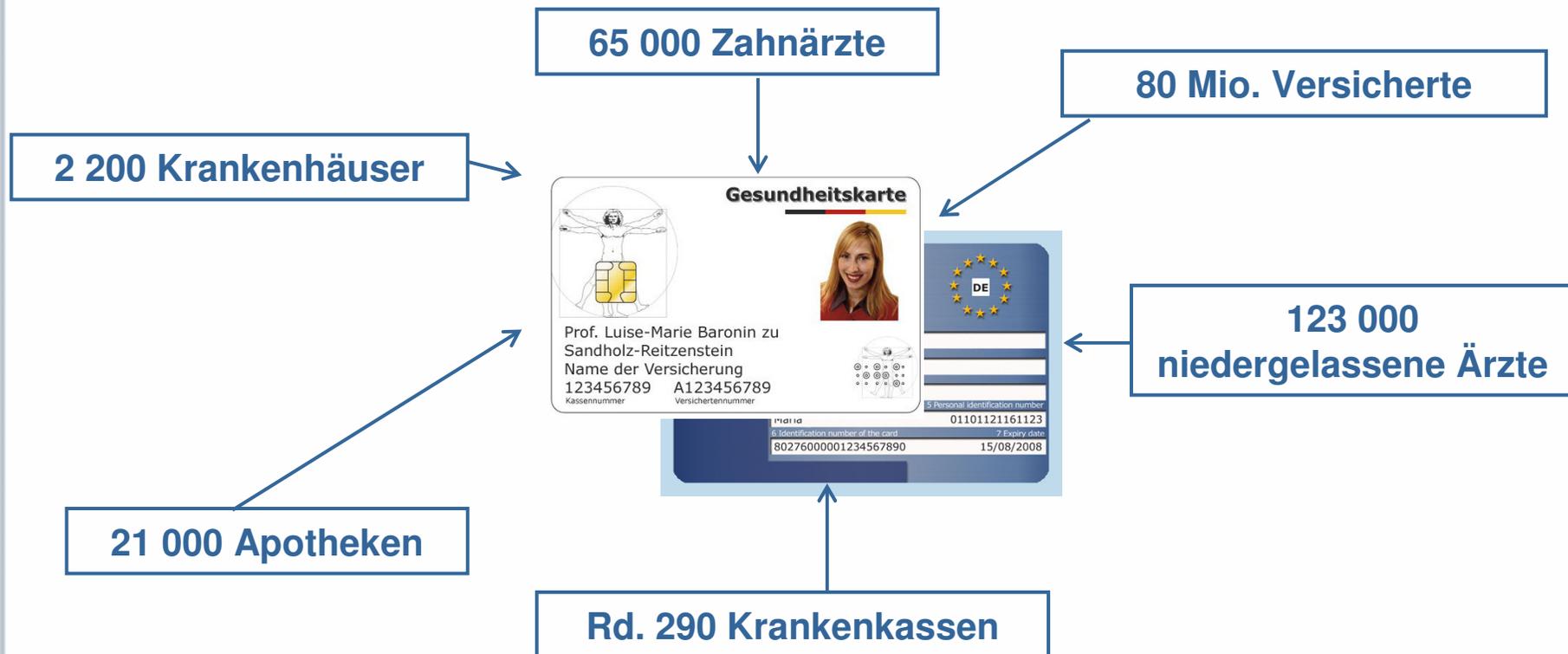
Leiter der
Projektgruppe Telematik - Gesundheitskarte
Bundesministerium für
Gesundheit und Soziale Sicherung



1. Einleitung
2. Gesetzesarchitektur
3. Pfad zur IT-Architektur
und zur Implementierung

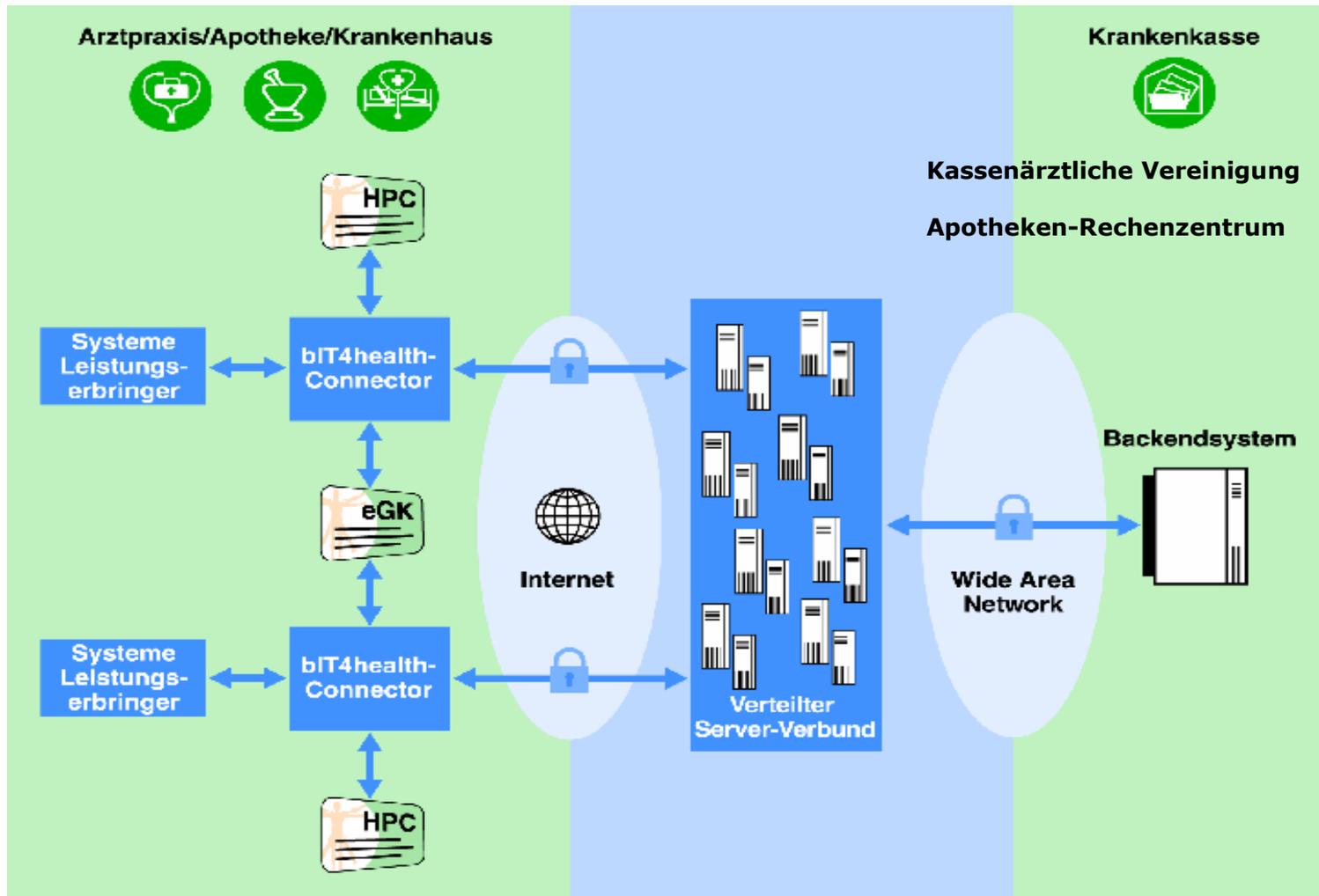


Das Gesundheitswesen : Ein System mit hohen Informationsanforderungen





Die elektronische Gesundheitskarte erfordert eine moderne Telematik-Infrastruktur





Einführung einer modernen Prozessorkarte als elektronischer „Schlüssel“ in Patientenhand



Speicherkarte

- nur reiner Datenspeicher wie eine Schultafel
- jeder Lesekundige kann lesen
- jeder Schreibkundige kann Daten manipulieren



Prozessorkarte

- Minicomputer mit eigenem, sicherem Betriebssystem
- Datenspeicher erlaubt nur autorisierten Stellen einen Zugriff (lesen, ändern, . . .) wie ein Tresor
- stellt nur autorisierten Personen kryptographische Dienste zur Verfügung

Transaktionszahlen des elektronischen Rezepts



800 Millionen Einzelverordnungen (EV) pro **Jahr**

15,4 Millionen Einzelverordnungen pro **Woche**

Arzt schreibt

**15,4 Millionen
Online-Zugriffe**

Apotheker liest

**15,4 Millionen
Online-Zugriffe**

mehr als 8.500 Online-Zugriffe pro Minute

bei einer 5-Tage-Woche und einer Arbeitszeit von 7 bis 19 Uhr





Grundlegender Konsens seit 2002



- ▶ gemeinsame Erklärung von BMG(S) und den Spitzenorganisationen des Gesundheitswesens zum Ausbau der Telematik vom 3. Mai 2002
- ▶ Beschluss der 75. Gesundheitsministerkonferenz (GMK) vom 20. Juni 2002
- ▶ Einrichtung der Steuerungsgruppe Telematik im Gesundheitswesen beim BMGS zur nationalen Konsensbildung mit allen betroffenen gesellschaftlichen Gruppen am 24. Juni 2002
- ▶ Telematik-Expertise der Deutschen Industrie vom 2. Juni 2003



- ▶ Grundlage ist das Gesetz zur Modernisierung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-Modernisierungsgesetz – GMG, seit 1. Januar 2004 in Kraft).
- ▶ Private Versicherungen planen ebenfalls die Einführung der Gesundheitskarte.
- ▶ Verwaltungsvereinfachungsgesetz
- ▶ Gesetz zur Organisationsstruktur der Telematik im Gesundheitswesen (1. Lesung im Deutschen Bundestag am 20. Februar 2005)



▶ Pflichtteil:

- administrative Daten
- Zuzahlungsstatus
- **elektronisches Rezept**
- europäische Vorgaben für die Inanspruchnahme von Leistungen in den Mitgliedstaaten der EU

▶ Freiwilliger Teil:

- **Arzneimittel-**
dokumentation
- **Notfalldaten**
- *Patientenquittung*
- **eArztbrief**
- *Patientenfach*
- **elektronische**
Patientenakte



Laufendes Gesetzgebungsverfahren: Änderungen im Verwaltungsvereinfachungsgesetz



- Ausnahmen beim Lichtbild
- Möglichkeit zur Weiternutzung der elektronischen Gesundheitskarte bei Kassenwechsel
- Anpassung der Zugriffsrechte
(z.B. Psychotherapeuten, medizinisches Hilfspersonal)
- bessere Überprüfungen von
Arzneimittelunverträglichkeiten

Gesetz zur Organisationsstruktur der Telematik im Gesundheitswesen



Änderungen im SGB V (§ 291 a und Folgevorschriften) legen fest:

- Betriebsorganisation statt Vertragsgemeinschaft mit Mehrheitsentscheidungen (67%)
- Beanstandungsmöglichkeiten durch BMGS (Rechtsaufsicht)
- Sicherstellungsauftrag: Interoperabilität, Kompatibilität und Sicherheit
- beratender Beirat mit gesamtgesellschaftlicher Besetzung
- Finanzierungsregelung inkl. Konfliktlösungsmechanismus
- einheitliche Krankenversichertennummer
- Länder können Stellen zur Ausgabe der Heilberufsausweise schrittweise im Implementierungsprozess benennen

Gemeinsame Erklärung vom 28. Oktober 2004 wird umgesetzt

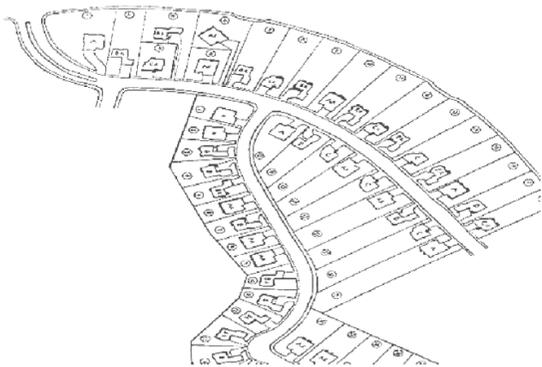


- ▶ gemeinsames FuE-Vorhaben (Erarbeitung Lösungsarchitektur)
- ▶ Gründung Betriebsorganisation Anfang Dezember 2004
- ▶ Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für Betriebsorganisation und Finanzierung



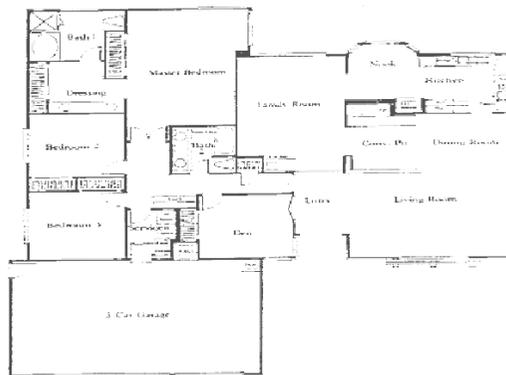
Planungen umgesetzt

Die **Rahmenarchitektur**
als generelles Regelwerk
– **der Bebauungsplan** –



CeBIT 2004

Die **Lösungsarchitektur**
Spezifikationen zur
Produktentwicklung
- **der Bauplan** -



gematik

CeBIT 2005

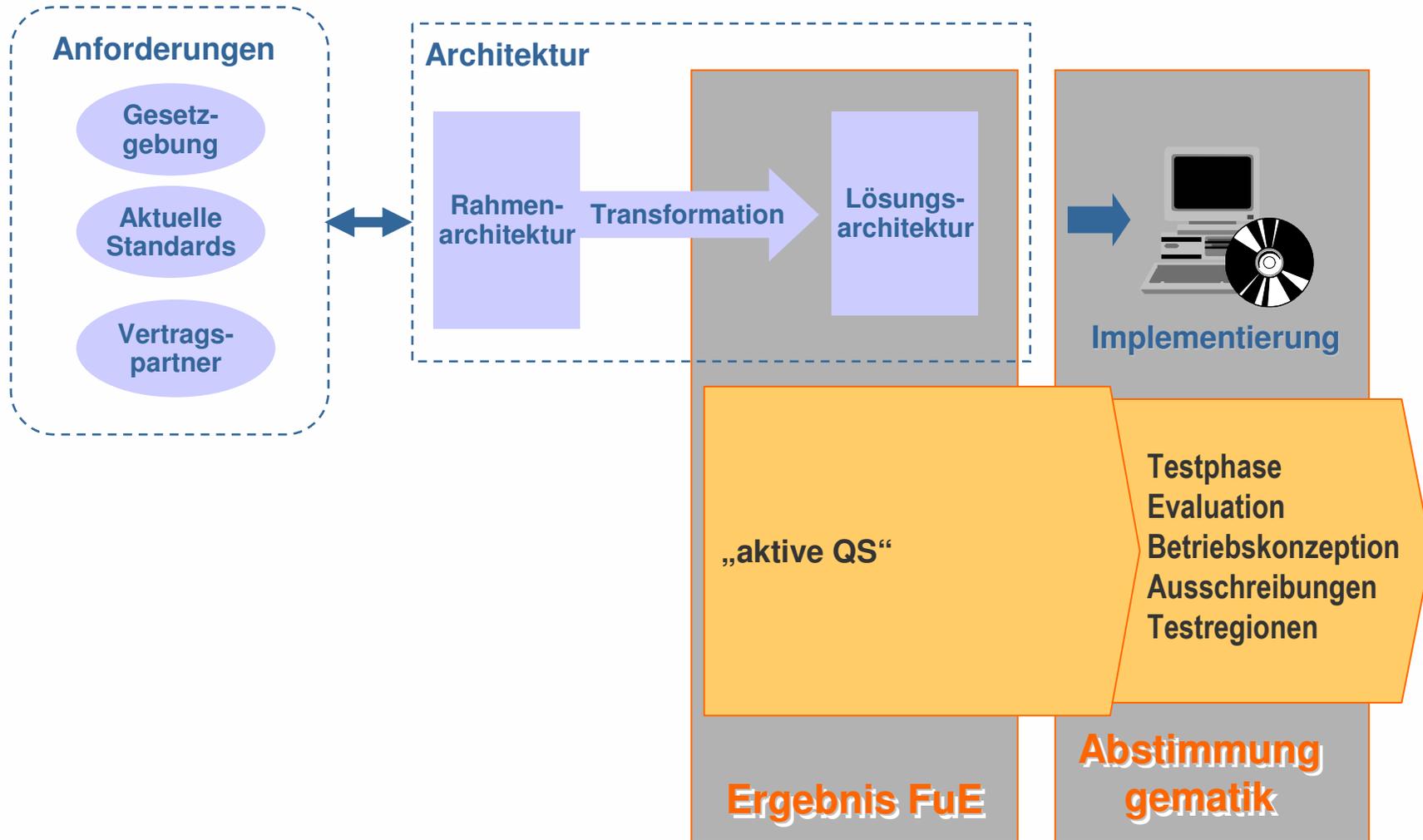
2./3. Lesung

Testphase:
Testung und Optimierung
von konkreten Lösungen
– **Einleitung Rollout**





Von der Rahmenarchitektur zur Implementierung





“Sanfter Einstieg” - Die Gesundheitskarte versucht nicht alles auf einmal



parallele Nutzung von „alter“ KVK und
elektronischer Gesundheitskarte



elektronisches Rezept



Arzneimitteldokumentation und Notfalldaten



Informationen über die eGK tragen die Akzeptanz. Unsicherheit entsteht aus Uninformiertheit

**Die Akzeptanzbildung für die
elektronische Gesundheitskarte lebt
von positiven Multiplikatoren.**





Bundesministerium
für Gesundheit
und Soziale Sicherung

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

norbert.paland@bmgs.bund.de

Fachinformation zur Gesundheitskarte

www.bit4health.de